

JA!cobus

Katholisch
in Hilden
Frühjahr
2026



#UNERSETZLICH



Katholisch in Hilden

Katholische Pfarrgemeinde St. Jacobus, Hilden

Hochdahler Straße 1

40724 Hilden

Telefon: 02103/2466-0

Fax: 02103/2466-22

E-Mail: pastoralbuero@kath-hilden.de

Web: www.kath-hilden.de

Impressum

HERAUSGEBER

Pfarrgemeinderat St. Jacobus Hilden

Hochdahler Straße 1, 40724 Hilden

REDAKTION

Frauke Dietrich, Redaktionsleitung |

Peter Groß | Frederik Senge | Michael Ruland

GESTALTUNG UND GRAFIK

GraphiKa · Atelier für visuelle Kommunikation

Marsstraße 56, 46509 Xanten

FRONT COVER

Aakash Dhage on Unsplash

BACKCOVER

Blake Cheek on Unsplash

DRUCK & VERSAND

Wir Packen's Gesellschaft für Konfektionierung und Versand mbH,

Wülfrather Str. 1-3, 40822 Mettmann

AUFLAGE

11.370

AUSGABE FRÜHJAHR

KONTAKT

www.kath-hilden.de

redaktion@kath-hilden.de

Haben Sie Fragen, Anregungen, Lob, Kritik?

Schreiben Sie an:

redaktion@kath-hilden.de oder an:

Pfarrgemeinde St. Jacobus, Hilden

Redaktion JA!cobus, Hochdahler Straße 1, 40724 Hilden

Inhalt

Editorial	03
Ohne uns geht es nicht – Die Bedeutung der Kampagne für unsere Gemeinde in Hilden	04
Zwischen Tradition und Veränderung auf dem Weg zu Gott	06
Nächstenliebe im Hier und Jetzt!	08
Kirche als sozialer Anker	10
Was ist unersetzlich für Dich?	12
Im Blick: Das Ehrenamt!	14
#UNERSETZLICH – Warum katholische Einrichtungen im Kreis Mettmann so viel mehr sind als Zahlen	16
Ich bin ersetzbar – Gott sei Dank!	18
Mit Jugendlichen unterwegs – Zeit schenken, Hoffnung teilen, Firmung begleiten	19
Sozialverträglicher Wohnraum in Hilden	20
Ehrenamtliche – gelebte Solidarität!	21
Termine	22
Kontakte	23
Impuls	24

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

UNERSETZLICH ist der Titel unseres neuen JA!cobus Magazins, das Sie in Ihren Händen halten. Eigentlich ist doch jeder ersetzbar, werden Sie denken! Die katholischen Einrichtungen im Kreis Mettmann haben Ende vergangenen Jahres eine Kampagne mit dem Titel „# UNERSETZLICH – Ohne uns geht es nicht!“ gestartet. Dies hat die Redaktion inspiriert, diesem Gedanken einen größeren Raum im ersten Magazin 2026 einzuräumen. Dabei erfahren Sie, warum diese Kampagne ins Leben gerufen wurde. Lesen Sie auch, welchen Beitrag die katholischen Einrichtungen in unserer Stadt Hilden mit ihren vielfältigen Diensten zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zur sozialen Sicherung leisten. Eine theologische Betrachtung des Titelthemas darf nicht fehlen, und wie so oft, hat uns die Vielfalt der Antworten erstaunt als wir fragten: „Was ist für Dich unersetzlich?“ Außerdem darf die Frage erlaubt sein, ob es nicht sogar gut sein könnte, ersetzlich zu sein.

Ich wünsche Ihnen viele
interessante Einblicke beim Lesen!
Für das Redaktionsteam

Michael Ruland

Ohne uns geht es nicht – Die Bedeutung der Kampagne für unsere Gemeinde in Hilden

Die Kampagne des Kreiskatholikenrates im Kreisdekanat Mettmann „#UNERSETZLICH – Ohne uns geht es nicht“ zeigt eindrucksvoll auf, wie unverzichtbar die katholischen Einrichtungen für das soziale Miteinander, die Teilhabe und die Wirtschaftskraft der Region sind.

Lesen Sie hier, welche Bedeutung unser Redakteur Peter Gross der Kampagne für unsere Stadt beimisst.



Foto: Privat

Foto: Katholikenrat im Kreisdekanat Mettmann & Caritasverband im Kreis Mettmann e.V.

Zahlen und Fakten

Jährlich nutzen über 115.000 Menschen die Angebote dieser Einrichtungen – von Kitas über offene Ganztagsbetreuung bis hin zu Pflege, Beratung und Begleitung in Krisen. Auch mehr als 2.500 Mitarbeitende sowie rund 1.250 Ehrenamtliche prägen dieses Netzwerk und sichern damit die soziale Infrastruktur im Kreisgebiet nachhaltig. Doch diese großen Strukturen sind nicht abstrakt – sie wirken sichtbar und ganz konkret auch hier vor Ort. Für unsere Gemeinde St. Jacobus, Hilden bedeutet diese Kampagne daher weit mehr als ein übergeordnetes Signal: Sie berührt unmittelbar unsere eigene Arbeit, unsere eigenen Einrichtungen und die Menschen, die täglich unsere Angebote nutzen und auf sie angewiesen sind.

St. Jacobus ist Teil des unersetzlichen Netzwerks

Seit vielen Jahrzehnten ist St. Jacobus ein Teil des sozialen Lebens in Hilden und trägt durch seine pastoralen, sozialen und gemeinschaftlichen Angebote wesentlich zum lokalen Miteinander der Bürgerinnen und Bürger bei. Auch wenn die Kampagne selbst nicht von einzelnen Gemeinden ausgeht, sondern vom Verbund der katholischen Einrichtungen im ganzen Kreis, schließt sie Gemeinden wie St. Jacobus unmittelbar ein. Denn: Alles, was die Kampagne beschreibt – Bildung, Beratung, Begegnung, Unterstützung in Not – passiert auch bei uns in Hilden. Unsere Gemeinde ist Teil eines Verbundes, der im gesamten Kreis Mettmann die Grundlage für soziale Stabilität bildet. Die Kampagne weist darauf hin, dass diese Einrichtungen nicht einfach austauschbar sind, sondern ein unverzichtbarer Bestandteil der Daseinsvorsorge.

Wie unsere Gemeinde konkret betroffen ist

Die Herausforderungen der Zukunft, die im Rahmen von „#UNERSETZLICH – ohne uns geht es nicht!“ thematisiert werden, betreffen auch unsere Gemeinde:

- Wachsende finanzielle Belastungen, weil viele Förderungen und Finanzierungslinien seit Jahren stagnieren, während Kosten für Personal, Energie und Gebäude stetig steigen. Dies wird in der Kampagne ausdrücklich als zentrales Problem beschrieben.
- Steigende Anforderungen an soziale Arbeit, etwa in der Kinder- und Jugendarbeit, im caritativen Engagement oder in der Begleitung älterer und belasteter Menschen.
- Ehrenamt am Limit, denn gerade Gemeinden wie St. Jacobus, leben von Menschen, die ihre Zeit schenken – ein Bereich, der in der Kampagne als unschätzbar wertvoll hervorgehoben wird.

Damit ist völlig klar: Was der Kreis Mettmann insgesamt erlebt, spiegelt sich auch im Alltag unserer Gemeinde. Wir sind – wie viele andere – auf verlässliche Rahmenbedingungen angewiesen, um unsere sozialen, spirituellen und gemeinschaftsstiftenden Aufgaben erfüllen zu können.

Warum St. Jacobus unersetzlich für Hilden ist

Die Kampagne betont, dass soziale Infrastruktur nicht nur eine moralische, sondern auch eine wirtschaftliche Bedeutung hat: Jeder investierte Euro erzeugt einen gesellschaftlichen Mehrwert von bis zu 6,70 Euro. Auch St. Jacobus trägt zu diesem Mehrwert bei – zum Beispiel durch:

- Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien
- Unterstützung in Krisen, Trauer- und Lebensbegleitung
- Seelsorge, Gottesdienste und spirituelle Orientierung
- Gemeinschaftsarbeit, die Isolation verhindert und Teilhabe ermöglicht

- Räume für Begegnung und soziales Engagement

All das sind Bausteine, die das alltägliche Zusammenleben in Hilden stabilisieren und stärken. Sie lassen sich nicht outsourcen, nicht digital ersetzen und nicht „wegkürzen“, ohne dass das lokale Zusammenleben darunter massiv leidet.

Die Botschaft für Hilden ist klar

Ohne uns geht es nicht. Gemeinden wie unsere sind ein lebendiger Teil eines größeren Netzwerks, das den Kreis Mettmann prägt und trägt. Die Kampagne „#UNERSETZLICH – ohne uns geht es nicht!“ macht sichtbar, was auch in Hilden gilt: Wer in soziale, pastorale und gemeinschaftliche Infrastruktur investiert, investiert in die Zukunft der Menschen – auch in die Zukunft der Stadt Hilden.

✚ PETER GROSS



Zwischen Tradition und Veränderung auf dem Weg zu Gott

Unser Redakteur Peter Groß unterhielt sich mit Pfarrer Mohr über die jüngste Vergangenheit in der neuen Pastoralen Einheit und seine Gedanken dazu.



Pfarrer Michael Mohr wurde 1975 in Windeck geboren und studierte nach seinem Zivildienst zunächst Finanzwirtschaft, bevor er sich für den Weg zum Priestertum entschied. Nach seinem Studium wurde er 2008 zum Priester geweiht. Zum 01.09.2025 wechselte er in die Position des leitenden Pfarrers der neuen Pastoralen Einheit „Im neanderland“ mit den Gemeinden Erkrath, Haan, Hilden und Hochdahl.

Herr Pfarrer Mohr, Sie haben vor Kurzem die Leitung der pastoralen Einheit im neanderland übernommen. Was hat Sie motiviert, diese Aufgabe anzunehmen?

In Solingen war ich für zwei der drei Pfarreien als Pfarrer, und in einer der Pfarreien als Pfarrverweser tätig. Mir war es wichtig, einen Übergang mitzugestalten, um dann die Leitung abzugeben an jemanden, der von Beginn an

auf ganz Solingen schauen kann. Eine ähnliche Situation gibt es auch in unserer Pastoralen Einheit: Pfarrer Biskupek hat nach und nach zu seiner Aufgabe als Pfarrer in St. Franziskus die Bereiche Hilden und Haan sowie Erkrath übernommen und erste Schritte zu einem Zusammenkommen begleitet. Ich finde es spannend, jetzt die nächsten Schritte gemeinsam mit dem Pastoralteam und den vielen Ehrenamtlichen auszuloten und zu gehen.

Wenn Sie die angetroffenen Situationen in den Gemeinden betrachten, was gibt es, dass Sie mit Freude sehen, was Sie hoffnungsfroh stimmt?

Einfach gesagt: die Verschiedenheit. Wir haben gesamtgesellschaftlich oft das Problem, dass nur ein Weg der richtige Weg sein soll. Katholisch zu sein bedeutet allerdings, eine Weite zu leben, in der viele Richtungen, Bewegungen und Menschen gemeinsam auf dem Weg zu Gott sein können. Und genau das nehme ich in unserer Pastoralen Einheit wahr.

Die pastorale Einheit bringt Gemeinden mit verschiedenen Traditionen zusammen. Wie möchten Sie diesen Zusammenschluss gestalten, damit ein Gefühl von Zusammengehörigkeit entstehen kann?

Das ist eine herausfordernde Frage. Uniformität brauchen wir sicher nicht, sondern an vielen Orten lebendigen Glauben, getragen von den Menschen vor Ort. Und doch werden mit der Zeit Dinge wachsen, die wir gemeinsam machen können. Das wird auch den schwindenden Ressourcen geschuldet sein. Wir werden nicht mehr an allen Orten alles anbieten können, weder personell noch finanziell. Aber sicher entstehen auch Aufbrüche, die Menschen aus den verschiedenen Pfarreien anziehen und begeistern.

Welche pastoralen Schwerpunkte sind Ihnen für die kommenden Jahre besonders wichtig?

Die Frage möchte ich mir gemeinsam mit dem Pastoralteam und mit den Menschen hier in der Pastoralen Einheit stellen. Es ist wichtig, den Glauben nicht als Plakat vor sich her zu tragen, sondern mit Leben zu füllen: in der Feier der Liturgie, im Zeugnis für unsere Mitmenschen, in unserer Stadt und in der Hilfe für Bedürftige. Wie das konkret aussehen wird, das werden wir gemeinsam entdecken.

Welche Rolle können Ehrenamtliche in der neuen pastoralen Struktur übernehmen, und wie möchten Sie sie dabei unterstützen oder einbinden?

Ich bin froh über das recht neue Berufsbild der „Engagementförderer“ und auch darüber, dass wir in der Pastoralen Einheit gleich mehrere haben. So kann die Vernetzung und Unterstützung der Ehrenamtlichen ganz anders begleitet werden. Wir spüren: es gibt weniger Menschen, die sich dauerhaft einbringen wollen oder können. Hier die Möglichkeiten zu öffnen, auch bei Projekten oder in

anderer Weise zeitlich klar definiert mit einzusteigen ist ein Gewinn. „Kirche“ ist nicht denkbar ohne Menschen, die den Glauben leben, sich dafür einsetzen und ihn sichtbar machen.

Veränderungsprozesse lösen immer auch Sorgen und Ängste aus. Welche Rückmeldungen aus den Gemeinden sind Ihnen bisher begegnet – und wie gehen Sie damit um?

Veränderungen machen immer Angst oder erfüllen mit Sorge. Das ist normal und das kennt wahrscheinlich jeder von uns. Auf der anderen Seite, und auch das kennt jeder, gibt es kein Leben ohne Veränderungen. Wenn ich auf die anstehenden Veränderungen schaue, dann betreffen die zunächst die Ebene der Verwaltung. Das sollte eine Ebene sein, von der die „normalen Kirchbesucher“ wenig merken. Aber natürlich stehen wir auch vor schwierigen und schmerzhaften Einschnitten: Können wir alle Gebäude (auch alle Kirchen) noch unterhalten? Wie viele Seelsorgerinnen und Seelsorger werden wir noch haben? Wird in „meiner“ Kirche auch weiter Messe sein? Und vieles mehr. Auch wenn das vielleicht etwas einfach oder fromm klingt: da, wo wir gemeinsam Messe feiern, da ist Jesus Christus da. Da, wo ich Glauben leben kann, da ist Gemeinde. Da, wo wir unserem Glauben ein Gesicht geben für die Armen und die, die sonst keiner wahrnimmt, da begegnen wir Christus selbst. Und all das hängt nicht an konkreten Orten oder Gebäuden. Wichtig ist mir, dass wir uns als Gemeinschaft besser kennenlernen und umeinander wissen. Dass wir uns jetzt schon auf den Weg machen und von Zeit zu Zeit erkennen: auch links und rechts vom Gewohnten wird Glauben gefeiert. Wenn das gelingt, dann ist mir nicht bange um die nächsten Schritte.

Wenn Sie in die Zukunft blicken: Was wäre Ihre Vision für eine lebendige Kirche im neanderland – sagen wir für das Jahr 2035?

Meine Vision wäre eine Pfarrei, in der wir an verschiedenen Orten gemeinsam den Glauben feiern, für Jesus Christus in unseren Städten eintreten und so bei möglichst vielen von denen Interesse wecken, die nicht, oder nicht mehr zu uns kommen.



Nächstenliebe



im Hier und Jetzt!

Wenn man einen Gegenstand mit dem Adjektiv „unersetzlich“ beschreibt, dann ist damit in der Regel gemeint, dass er eine solche Bedeutung hat, dass er durch nichts anderes zu ersetzen ist, sollte er z.B. kaputt oder verloren gehen. Synonyme für den Begriff sind u.a. liebgewonnen, unverzichtbar, unentbehrlich, notwendig, nicht weglassbar. Auch im Zusammenhang mit Personen wird diese Zuschreibung verwendet, um damit auszudrücken, dass ein Mensch unentbehrlich und durch nichts zu ersetzen ist. Lesen Sie hier eine Betrachtung unserer Gemeindereferentin Ulrike Peters aus theologischer Sicht.

Die katholischen Verbände und Einrichtungen im Kreis Mettmann in Kooperation mit dem Kreiskatholikenrat verwenden den Begriff für ihre aktuelle Kampagne. Mit „#UNERSETZLICH – ohne uns geht es nicht!“ lenken sie den Blick auf die immense Bedeutung ihrer Einrichtungen für die Menschen in der Region, die unverzichtbar Bestandteil der Daseinsfürsorge und des sozialen Miteinanders sind.

Alttestamentliche Grundlage

Aus theologischer Sicht ist JEDER Mensch unersetzlich, weil er als Ebenbild Gottes geschaffen ist. Im Alten Testament lesen wir im ersten biblischen Schöpfungsbericht: Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als

unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land. Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. (Gen 1, 26-27, aus der Einheitsübersetzung der Bibel von 2016)

Die Gottesebenbildlichkeit des Menschen ...

Die Vorstellung vom Menschen als Ebenbild Gottes ist zentraler Gedanke der christlichen Anthropologie und Basis dafür, dass dem Menschen eine einzigartige, besondere Stellung in der Schöpfung zugewiesen ist. Dies entfaltet sich in drei unterschiedlichen Dimensionen. Erstens ist der Mensch fähig zu Kommunikation und zu Beziehungen, und zwar zu Gott und zu anderen Menschen. Zweitens hat der Mensch eine Stellvertreterfunktion für Gott auf der Erde, verbunden mit dem Auftrag der Nutzung und vor allem auch der Bewahrung der Schöpfung. Schließlich unterscheidet sich der Mensch von anderen Lebewesen dadurch, dass er über Vernunft, Freiheit und einen Willen verfügt.

... und ihre Folgen

Diese Ebenbildlichkeit des Menschen begründet auch die besondere Würde jedes Menschen, unabhängig von seiner Herkunft, seiner Leistung oder Funktion. Darin wurzelt u. a. Artikel 1 des Deutschen Grundgesetzes über die Unantastbarkeit der menschlichen Würde. In dieser Gottesebenbildlichkeit des Menschen ist ebenfalls der Gedanke der Gleichheit aller Menschen begründet, die in Artikel 3 GG beschrieben wird.

Jesus als Maßstab

Im Neuen Testament wird Jesus als vollkommenes Ebenbild Gottes gesehen, wodurch er zum Maßstab für die Verwirklichung der Gottesebenbildlichkeit des Menschen wird. Basierend auf seiner Sendung und seinem Wirken als Prophet, Priester und Hirte werden die drei Grundvollzüge bzw. Wesensmerkmale der Kirche theologisch aufgefaltet: im Zeugnis, in der Verkündigung und in der Diakonie. Daran haben alle Mitglieder Anteil durch Taufe und Firmung (Lumen Gentium Nr. 31). Jesu Leben und Handeln bilden die wesentliche Grundlage für das diakonische Handeln der Christinnen und Christen, wenn sie nach seinem Vorbild das Gebot der Nächstenliebe in der heutigen Zeit umsetzen.

✠ ULRIKE PETERS

Kirche als sozialer Anker

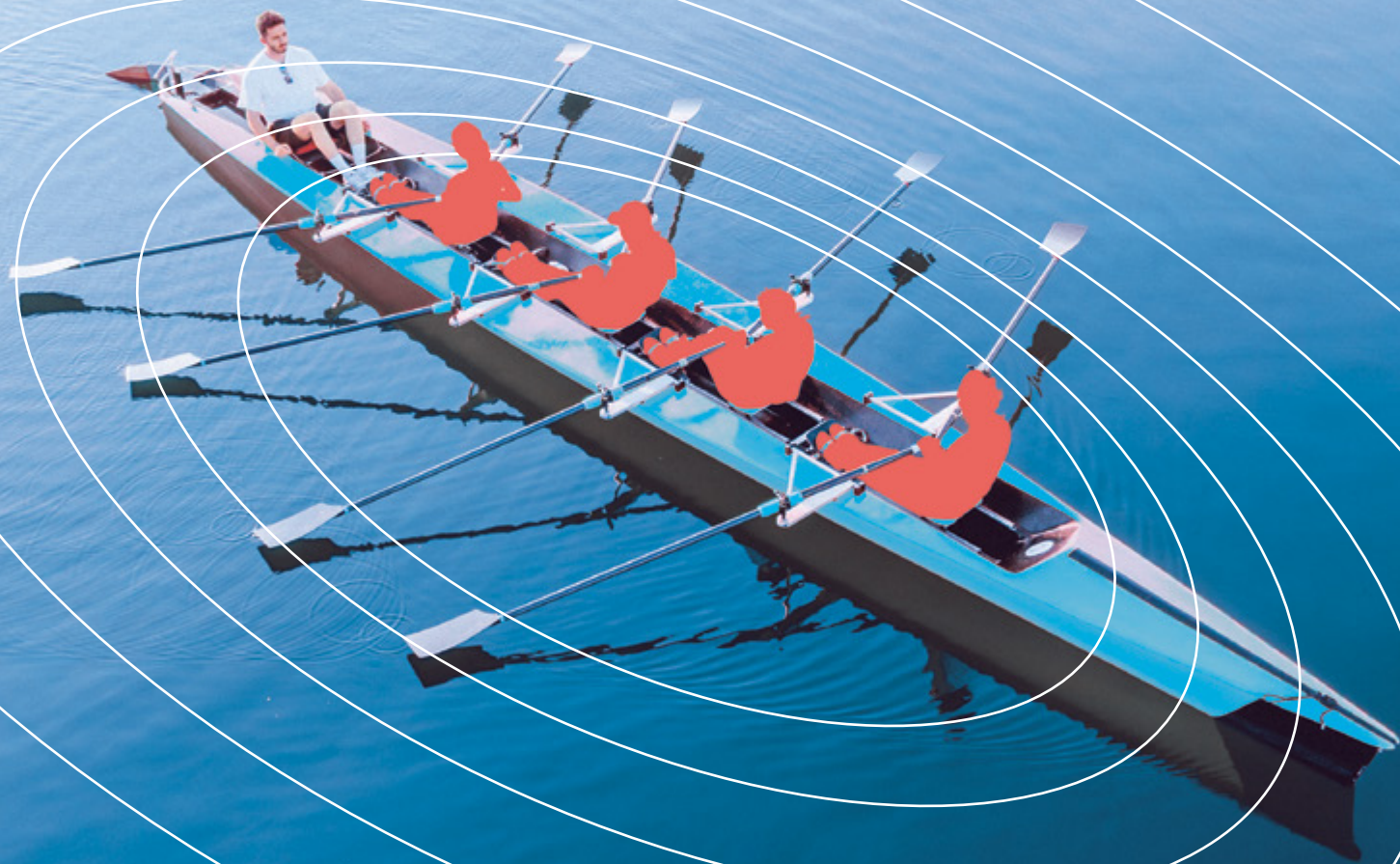


Foto: Ahmet Kurt on Unsplash

Unsere Region befindet sich im Wandel: Städte und Gemeinden wachsen, Neubaugebiete entstehen, Menschen ziehen zu oder weg und Religiosität verschwindet mehr und mehr aus dem öffentlichen Raum. Vielerorts ist spürbar, dass dadurch soziale Bindungen brüchiger werden. So sind z.B. unsere Nachbarschaften anonym geworden, die Vereine verlieren tendenziell Mitglieder und immer mehr Menschen erleben Einsamkeit – und das quer durch alle Altersgruppen. Inmitten dieser Entwicklungen übernimmt die Kirche eine Rolle, die oft leise oder sogar unentdeckt bleibt, aber die für den gesellschaftlichen Zusammenhalt unersetzlich ist.

Kirchliche Angebote schaffen Verbindung

Die Pfarrgemeinden sind längst mehr als Orte von religiöser Praxis. Sie sind soziale Knotenpunkte im Alltag. Hier entstehen Begegnungen zwischen Generationen, Lebensentwürfen und sozialen Hintergründen. In Gemeindehäusern und Pfarrheimen wird nicht nur organisiert und geplant, sondern vor allem zugehört. Bei offenen Treffs, Gruppenangeboten oder im Gespräch am Rande einer Veranstaltung wächst Gemeinschaft – ohne Leistungsdruck und ohne Erwartungen. Gerade die geschilderte Offenheit macht die kirchlichen Räume so wertvoll. In diesen ist jeder willkommen, ohne etwas darstellen oder erreichen zu müssen. Diese Niedrigschwelligkeit der Angebote ist insbesondere auch Ausdruck christlicher Haltung. Dadurch wird Teilhabe für ältere Menschen, für Familien, für Alleinstehende, für Zugezogene und für jene, die sonst kaum Anschluss finden, ermöglicht. So wird Kirche zu einem Ort, an dem die Gemeinschaft ganz praktisch gelebt wird.

Das unbemerkte Engagement

Die Rolle der Kirche wird vor allem im sozialen Engagement sichtbar. Die Unterstützung reicht von Besuchsdiensten über Begleitung in Krankheit und Trauer, Unterstützung in finan-

ziellen oder persönlichen Krisen bis hin zu Hilfe für Familien. Dieses Engagement entsteht häufig leise und im Hintergrund und wird gar nicht unbedingt bemerkt. Trotzdem investieren Ehrenamtliche und Hauptamtliche ihre Zeit, ihre Aufmerksamkeit und ihr Mitgefühl. Im besten Fall hören sie zu, sind Ansprechpartner und bauen Beziehungen zu den Menschen ihrer Gemeinde auf, die nicht nach einem Termin schon wieder „abgeschlossen“ sind. Vielmehr schafft Kontinuität Vertrauen sowohl für die einzelnen Menschen als auch für das soziale Gefüge innerhalb der Gemeinschaft.

Generationen kommen zusammen

Dabei versteht sich Kirche als Ort der Begegnung zwischen den Generationen. In vielen Gemeinden bringen ältere Menschen ihre Erfahrungen ein und tragen Angebote mit großem Engagement. Gleichzeitig zeigt sich, dass gerade für Jugendliche passende Räume und Formate oft fehlen oder schwer erreichbar sind. Der Anspruch, junge Menschen dauerhaft einzubinden, steht vielerorts noch vor großen Herausforderungen. Umso deutlicher wird, wie wichtig Orte wären, an denen die Begegnung zwischen Jung und Alt auf Augenhöhe wachsen kann. In einer Gesellschaft, in der sich Lebenswelten zunehmend voneinander entfernen, kann die Kirche als verbindendes Element zwischen den Generationen agieren.

Herausforderungen und Chancen

Natürlich steht die katholische Kirche vor großen Herausforderungen. Kritik, Vertrauensverlust und rückläufige Mitgliederzahlen prägen die öffentliche Debatte. Gleichzeitig zeigt der Blick in den Alltag der Gemeinden, was Kirche jenseits von Schlagzeilen leistet: Sie hält Begegnungsräume aufrecht, auch unter begrenzten personellen und finanziellen Rahmenbedingungen, und bleibt ansprechbar, selbst dort, wo ehrenamtliches Engagement schwerer zu gewinnen ist. Damit trägt sie zur Stabilisierung sozialer Strukturen bei, die andernorts bereits deutlich ausgedünnt sind. Was würde fehlen, wenn diese kirchlichen Orte nicht mehr da wären? Wenn Pfarrheime geschlossen, Gruppenangebote eingestellt und Besuchsdienste aufgegeben würden? Vieles, was heute als selbstverständlich gilt, würde erst sichtbar, wenn es nicht mehr da ist. Der Verlust träfe nicht nur einzelne Gemeinden, sondern würde wahrscheinlich auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt beeinflussen. Unersetzlich ist die Kirche daher nicht, weil sie fehlerfrei ist. Unersetzlich ist sie, weil sie Menschen zusammenbringt und verbindet, die sich sonst eben nicht begegnen würden. Damit leistet sie einen Beitrag zum Zusammenhalt, den unsere Gesellschaft heute dringender braucht, als sie das wahrscheinlich ahnt.

✚ FREDERIK SENGE

Statements: Was ist unersetzlich für

Dich?

+ Für mich ist die Liebe unersetzlich. Damit meine ich nicht nur die Liebe zu meinem Ehemann, sondern auch zu meinen Freunden, meiner Familie, meinem Patenkind, meinem Hund „Lotte“ und meinem Beruf. Ich liebe aber auch ein gutes Essen, einen Spaziergang in der Natur, ein tolles Buch oder schöne Musik. Die Liebe hat viele Facetten und begleitet mich das ganze Leben auf unterschiedliche Art und Weise. Sie ist für mich unersetzlich, weil sie mich glücklich und zufrieden macht.

+ ANNE-KATRIN HOPPE

+ Unersetzlich? Zunächst einmal glaube ich, dass nichts unersetzlich ist. Ob gewollt, ersehnt, gehasst oder gefürchtet: alles ist ersetzbar, außer Luft und Wasser, die wiederum Nahrung ermöglichen. Meine persönliche Hitliste für den – wie auch immer gearteten – Ernstfall: Für ziemlich unersetzlich halte ich Freiheit und Selbstbestimmung, meine Familie und gute Freunde, die Unversehrtheit an Körper, Geist und Seele, ein Dach über dem Kopf, ein Zuhause.

+ BETTI SCHANG

+ Tiefgehende und berührende Liebe, die unter die Haut geht und mir hoffnungsvolle Sicherheit schenkt, ist mir unersetzlich.

+ C.

+ Für mich ist unersetzlich verzeihen zu können. Jeder von uns macht Fehler und lernt hoffentlich daraus. Um eine Erfahrung daraus machen zu können, muss ich entweder mir oder anderen Menschen verzeihen und kann so wieder mit mir oder anderen Menschen ins Reine kommen und zufrieden leben, ohne immer wieder zu hadern.

+ KATJA

+ Unersetzlich ist für mich der Austausch mit Menschen und die gegenseitige Hinwendung zueinander.

+ KARIN

+ Als ersten Impuls auf die Anfrage zu meinem Statement zum Begriff „unersetzlich“ kam mir die Verbindung zum Verlust in den Sinn. Wenn ich etwas unwiederbringlich verliere, löst das erstmal eine Emotion aus; meistens Bedauern. Nun bin aber auch ein eher rational und pragmatisch denkender Typ. Das ermöglicht mir, nicht lange in zehrenden Emotionen zu verharren, sondern die Gegebenheiten zu sortieren und mich in der Situation neu auszurichten. So frei nach §4 des kölschen Grundgesetzes: „Wat fott es, es fott“. Während ich nun intensiver über Unersetzlichkeit nachdenke, stelle ich mir vor, welche Dinge oder Personen das für mich im Moment sein könnten. Allein der Gedanke, dass sie einmal „fott sin“, sollte mich anspornen, sie jetzt – heute – wertzuschätzen. Das – so ziehe ich das Fazit aus meinen Gedanken – rückt meinen Blick auf die Dinge und Personen im Jetzt. Vielleicht ist dann bei einem Verlust die Freude über die Zeit der Teilhabe größer als das Bedauern.

+ LUDGER NOLL

+ Für mich ist Unersetzlichkeit vor allem investierte Emotionalität. Dinge, zu denen ich eine gefühlsvolle Beziehung empfinde, sind für mich nicht austauschbar oder verzichtbar. Das können mir wichtige Beziehungen sein, besondere Momente oder Interaktionen, die mich glücklich machen, oder auch Gegenstände, denen ich eine besondere Bedeutung gebe. Manchmal sind es auch Erinnerungen, die ich für keinen Preis verlieren möchte.

+ MARLEEN

+ Für mein persönliches Glück ist es unersetzlich, mein Leben selbstbestimmt zu führen und Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden verbringen zu können.

+ MELANIE

+ Unersetzlich sind für mich Menschen, die mich lieben und Menschen, die ich liebe.

+ PFR. JOHANNES WIRTHMÜLLER

Im Blick: Das Ehrenamt!

Im Rahmen der Kampagne des Kreiskatholikenrates richtet unser Diakon Michal Ruland den Blick konkret auf die caritativen Aktivitäten der katholischen Träger in unserer Stadt. Auch hier sind sie für die soziale Infrastruktur unverzichtbar. Das soziale Ehrenamt ist ein oft vergessenes Thema in unserer Gesellschaft. Nachstehend Beispiele in unserer Stadt.



Fotos: Michael Ruland · Privat · Paegert

Der SKFM Hilden-Haas e.V.

Der SKFM Hilden-Haas e.V. leistet in vielfältiger Weise einen hohen Beitrag für die soziale Infrastruktur in Hilden. Als Träger der Tafel versorgt er mehr als 200 Kunden, die zweimal in der Woche günstig einkaufen können. Damit unterstützt der SKFM die Versorgung von rund 1.000 Menschen in Hilden. Dieses Engagement ist nur durch eine große Zahl von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern möglich. 120 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter holen beispielsweise die Lebensmittel ab, bereiten sie für die Ausgabe vor und geben sie an den Ausgabebetten an die Kunden aus. Daneben betreibt der SKFM Hilden-Haas die Kleiderkammer in Hilden, in der ebenfalls ca. 50 Ehrenamtliche tätig sind.

Das Café K

Das Café K in der Kirchhofstraße 18 ist eine weitere Einrichtung des SKFM, dass dieser als Gemeinschaftsprojekt mit weiteren Trägern betreibt. Das Café K ist ein Angebot für Menschen mit geringem Einkommen. Dort gibt es ein kostengünstiges Mittagessen. Zu den Öffnungszeiten stehen Sozialarbeiter der verschiedenen Kooperationspartner für Gespräche und Fragen zur Verfügung. Für die Betreuung der Gäste ist ein ehrenamtliches Team verantwortlich.

Malteser Hilfsdienst Haas-Hilden e.V.

Die Malteser in Hilden sind mit Ihren verschiedenen Aktivitäten unersetzlich in unserem Alltagsleben. Gehen Sie z.B. gerne auf die Haaner Kirmes? Besuchen Sie gerne kulturelle Angebote? Gehen Sie mit Ihren Kindern zum Martinszug? Vielleicht sind Ihnen bei diesen Gelegenheiten schon einmal Sanitäter der Malteser Hilden begegnet. Ohne dieses ehrenamtliche Engagement könnten viele Veranstaltungen nicht stattfinden, da die Sicherheit der Besucher nicht gewährleistet wäre. Sicherlich haben Sie schon von so mancher Bombenentschärfung gelesen. Als Teil des Katastrophenschutzes leisten die Malteser im Rahmen der Patiententransporte und bei der Betreuung der Betroffenen einen wichtigen Dienst, ohne den eine Evakuierung von Kliniken und Altenheimen nicht möglich ist. Aber auch im sozialen Bereich sind die Malteser in Hilden aktiv. Mit dem Projekt des Mobilen Einkaufswagens wird Menschen mit Einschränkungen die Möglichkeit gegeben, gemeinsam einkaufen zu fahren und somit wieder am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Dieses rein spendenbasierte Projekt unterstützen 20 Ehrenamtliche als Fahrer oder Begleitpersonen. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Bekämpfung von Einsamkeit geleistet.

Seit einigen Jahren wird im Café K des SKFM für Bedürftige ein Wohlfühlmorgen ausgerichtet. Neben einem reichhaltigen Frühstück gibt es weitere Angebote wie eine Rückenmassage, die Möglichkeit einer ärztlichen Untersuchung, eines Sehtests oder einen Friseurutschein. Des Weiteren gibt es eine Fahrt zur Kleiderkammer des SKFM. Alle Angebote werden von engagierten Ehrenamtlichen geleistet.

Kirchengemeinde St. Jacobus

Neben der regelmäßigen Caritas Sprechstunde ist der Treffpunkt Mensch der Pfarrgemeinde eine etablierte Einrichtung. Jeden Mittwoch von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr steht ein Gemeindemitglied vor dem Atrium und steht für ein Gespräch und Hilfsanfragen zur Verfügung. Im Januar sind wir mit unseren Kooperationspartnern SKFM und Maltesern mit einem neuen Projekt gestartet. Unter dem Motto „Schön, dass Du da bist“ wurden bedürftige und einsame Menschen in die Kirche St. Jacobus zu einem Mittagessen eingeladen. Als Teil der Begegnungsstätten in Hilden bieten unsere beiden Nachbarschaftszentren ein vielfältiges Angebot für Seniorinnen und Senioren in Hilden. Die Nachbarschaftszentren sind Orte, an denen sich Menschen 50+ mit gleichen Interessen treffen können, wo ihnen Möglichkeiten der Neuorientierung, des sozialen Austauschs und der kreativen Freizeitgestaltung geboten werden und wo sie neue tragfähige soziale Netze aufbauen können. Daneben sind die Zentren aber auch Anlaufstellen für psychosoziale Beratung und praktische Informationen, Hilfestellungen und Beistand. Neben vier hauptamtlichen Mitarbeiterinnen unterstützen auch hier zahlreiche ehrenamtlich Engagierte das Team.

Fazit

Diese wenigen Beispiele zeigen, was ohne das vielfältige Engagement in den katholischen Einrichtungen unserer Gesellschaft nicht möglich wäre bzw. was es nicht gäbe. Dabei arbeiten die Partner zunehmend in den verschiedensten Projekten zusammen und ergänzen sich somit.

Kontakt

Wenn Sie Fragen haben oder sich engagieren möchten, dann wenden Sie sich bitte an:

SKFM Hilden-Haas: sven.nienaber@skfm-hilden-haas.de

Malteser Haas-Hilden: info@malteser.org

Kirchengem. St. Jacobus: michael.ruland@erzbistum-koeln.de

☒ MICHAEL RULAND

#UNERSETZLICH – Warum katholische Einrichtungen im Kreis Mettmann so viel mehr sind als Zahlen

Wenn man durch den Kreis Mettmann fährt, sieht man sie nicht immer auf den ersten Blick. Und doch prägen sie das Leben vieler Menschen: die katholischen Einrichtungen, Verbände und Kirchengemeinden. Hinter Türen, die oft unscheinbar wirken, passiert täglich etwas, das man nicht in Statistiken fassen kann – aber im Leben der Menschen spürt. Ralph Baumgarten, Vorstand Caritasverband für den Kreis Mettmann, beschreibt in diesem Artikel, worum es in der Kampagne geht und warum die soziale Infrastruktur für uns alle so wichtig ist.

„Ohne euch hätte ich das nicht geschafft“

So klingt es, wenn eine Mutter nach Monaten der Überforderung endlich wieder durchatmen kann, weil die Schuldnerberatung ihr geholfen hat, Ordnung ins Chaos zu bringen. Oder wenn ein älterer Mann im Seniorentreff sagt: „Hier bin ich nicht allein.“ Oder wenn ein Kind aus der OGS stolz erzählt, dass es heute zum ersten Mal seine Hausaufgaben ganz alleine geschafft hat. Solche Sätze hört man in den katholischen Einrichtungen im Kreis Mettmann jeden Tag. Sie sind der eigentliche Kern der Kampagne #UNERSETZLICH – denn sie zeigen, was soziale Arbeit wirklich bedeutet: Menschen stärken, bevor sie fallen.

Ein Netzwerk, das trägt

Über 115.000 Menschen nutzen jedes Jahr die Angebote der katholischen Träger. Das ist nicht nur eine beeindruckende Zahl – es ist ein Hinweis darauf, wie tief dieses Netzwerk in unserem Alltag verankert ist.

- Kindertagesstätten, die Familien entlasten
- Seniorenbegegnungsstätten, die Einsamkeit verhindern
- Tafeln und Kleiderkammern, die Menschen in Not auffangen
- Pflegedienste, die Nähe und Würde schenken
- Beratungsstellen, die zuhören, bevor Probleme über den Kopf wachsen

Und hinter all dem stehen Menschen: 2.500 Mitarbeitende und 1.250 Ehrenamtliche, die Tag für Tag Verantwortung übernehmen. Menschen, die nicht fragen: „Was bekomme ich dafür?“, sondern: „Was braucht dieser Mensch jetzt?“

Sozial – und wirtschaftlich ein Gewinn

Manchmal wird soziale Arbeit als „Kostenfaktor“ gesehen. Die Wirkungsanalyse der Bergischen Universität Wuppertal zeigt jedoch ein anderes Bild: Jeder Euro, der in soziale Arbeit fließt, erzeugt bis zu 6,70 Euro gesellschaftlichen Mehrwert. Das klingt abstrakt – aber es bedeutet ganz konkret:

- Kinder haben bessere Chancen in der Schule
- Familien bleiben stabil
- Menschen bleiben gesund
- Einsamkeit wird verhindert
- Arbeitsplätze entstehen
- Kaufkraft bleibt in der Region

Soziale Arbeit ist also nicht nur Nächstenliebe – sie ist auch ein Motor für eine starke, lebenswerte Region.

Warum die Kampagne #UNERSETZLICH wichtig ist

Die katholischen Einrichtungen im Kreis Mettmann wollen mit der Kampagne nicht jammern. Sie wollen sichtbar machen, was oft übersehen wird: Ohne stabile

Finanzierung bricht ein System weg, das für viele Menschen lebenswichtig ist. Viele Träger kämpfen mit eingefrorenen Zuschüssen, steigenden Kosten und wachsender Nachfrage. Und trotzdem arbeiten sie weiter – verantwortungsbewusst, wirtschaftlich, mit Herz. Die Kampagne richtet sich aber nicht nur nach außen. Sie soll auch den Menschen Mut machen, die jeden Tag in Kitas, Beratungsstellen, Pflegediensten oder Kirchengemeinden arbeiten. Sie sollen spüren: Ihr seid Teil eines großen Ganzen. Und ihr seid unersetzlich.

Was es jetzt braucht

Damit dieses Netz auch in Zukunft trägt, braucht es politische Verlässlichkeit:

- Keine Kürzungen – soziale Grundversorgung darf nicht wackeln
- Stabile Finanzierung, damit Qualität und Innovation möglich bleiben
- Anerkennung des sozialen Mehrwerts
- Soziales als Standortfaktor – denn starke Regionen brauchen starke Menschen

Ein Gewinn für alle

Soziale Infrastruktur ist wie ein gutes Fundament: Man sieht es nicht immer, aber ohne Fundament würde das Haus einstürzen. Die katholischen Einrichtungen im Kreis Mettmann, und darüber hinaus natürlich auch die Sozialverbände und Einrichtungen anderer Träger, halten dieses Fundament stabil – Tag für Tag, Jahr für Jahr. Und genau deshalb sind sie: #UNERSETZLICH.

✚ RALPH BAUMGARTEN

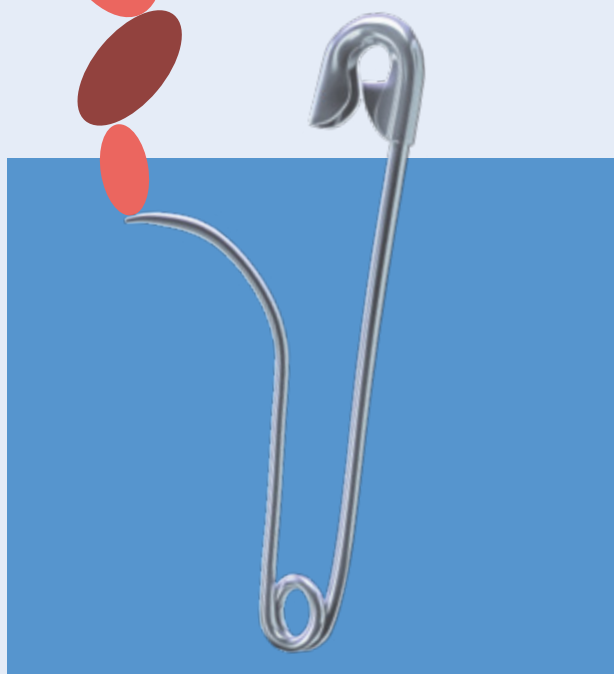


Ich bin ersetzbar – Gott sei Dank!

Es klingt zunächst wie ein Kompliment: „Ohne dich läuft hier gar nichts!“ Ein Satz, der gut tut – und gleichzeitig schwer wiegt.

Viele von uns im Ehrenamt kennen ihn. Er ist Anerkennung und Wertschätzung, meint aber oft auch:

Es hängt zu viel an wenigen. Wer unersetzlich ist, steht auch oft unter Druck. Lesen Sie hier die Gedanken unserer Redakteurin Frauke Dietrich, die es hoffnungsfroh macht, nicht unersetzlich zu sein.



Ehrenamt auf Lebenszeit?

Ehrenamt lebt von Menschen, die Verantwortung übernehmen, Zeit schenken und sich mit Herzblut einbringen. Auch in unserer Pfarrgemeinde sind es oft dieselben, die organisieren, planen, verlässlich da sind, die über Jahre hinweg Aufgaben tragen und Strukturen kennen. Ihr Einsatz ist unbezahlbar. Doch was passiert, wenn genau diese Menschen nicht mehr können oder wollen? Die Wahrheit ist: Es ist schwer geworden, neue Ehrenamtliche zu finden. Aufgaben bleiben liegen oder wandern immer wieder zu denselben zurück. Deshalb reicht es nicht, darauf zu hoffen, dass sich „irgendwann jemand findet“. Wir alle müssen dafür werben, Menschen ansprechen, einladen, ermutigen.

Tragfähige Strukturen schaffen

Gleichzeitig sollten wir ehrlich hinschauen: Sind unsere Aufgaben überhaupt noch attraktiv? Oder wirken sie wie endlose Verpflichtungen ohne klares Ende? Vielleicht liegt hier ein Schlüssel: mehr Mut zu überschaubaren Aufgaben, zu Projekten mit Anfang und Ende. Wer weiß, dass ein Engagement zeitlich begrenzt ist, sagt eher Ja – und bleibt vielleicht sogar länger dabei. Unersetzlich zu sein, klingt gut, kann aber zur Falle werden. Wer alles trägt, macht es anderen schwer, einzusteigen. Und es sich selbst schwer, loszulassen. Dabei ist genau das wichtig: rechtzeitig weiterzugeben, Vertrauen zu haben, auch wenn andere Dinge anders machen. Nachfolgerinnen und Nachfolger zu finden, bedeutet nicht, ersetzbar zu sein im Sinne von austauschbar – sondern Strukturen zu schaffen, die tragen. Ehrenamt ist dann stark, wenn es nicht ewig an einer Person hängt. Wenn Übergänge möglich sind. Das bewusste Beenden eines Ehrenamts ist deshalb kein Scheitern, sondern ein wichtiger Schritt. Es schafft Raum für Neues – für andere und auch für einen selbst. Wer loslässt, ermöglicht Wachstum. Vielleicht ist es Zeit, den Satz umzudrehen: Nicht „Ohne uns geht es nicht“, sondern „Es geht weiter – auch ohne uns!“. Und genau das ist kein Verlust, sondern ein Gewinn.

✚ FRAUKE DIETRICH

Mit Jugendlichen unterwegs – Zeit schenken, Hoffnung teilen, Firmung begleiten

Du hast Freude daran, mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen – über das Leben, über Fragen, Zweifel und das, was trägt? Dann werde Katechetin oder Katechet in der Firmvorbereitung! In unserer Gemeinde begleiten wir junge Menschen auf dem Weg zum Sakrament der Firmung – persönlich, wertschätzend und in ihrer ganz individuellen Lebenssituation. Es geht nicht darum, „Unterricht zu erteilen“, sondern Räume zu öffnen: für Begegnung, Austausch und gemeinsames Entdecken von Glauben in einer Welt, die nicht immer einfache Antworten kennt.



Jugendliche ernst nehmen

Als Team nehmen wir die Jugendlichen ernst: Ihre Themen bestimmen mit, worüber wir sprechen, wie Gruppenphasen gestaltet werden und welche Aktionen und Gottesdienste wir gemeinsam vorbereiten. Gerade weil viele Jugendliche nur lose Kontakt zur Kirche haben, setzen wir auf ein behutsames Herangehen und auf echte Zusammenarbeit „auf Augenhöhe“. Wer sich einbringt, darf authentisch sein, eigene Erfahrungen teilen und zugleich zuhören lernen – das macht die Vorbereitungszeit für die Jugendlichen und auch für uns Katecheten zu einer positiven Erfahrung.

Teamgeist und Kreativität sind gefragt

Was dich erwartet: Wir stimmen den organisatorischen Rahmen gemeinsam mit dem zuständigen Mitglied des Pastoralteams ab und treffen uns vor Gruppenterminen zu kurzen Detailabsprachen. Mindestens einmal im Jahr gibt es für das Team einen Oasentag als „geistige Tankstelle“. Fortbildungen z.B. über die Katholische Jugend Agentur Düsseldorf oder das Forum Katechese des Erzbistums können genutzt werden – du wirst also nicht

allein gelassen, sondern bekommst Unterstützung, Material und Austausch. Du musst also kein „Profi“ sein: Wichtig sind Offenheit, Teamgeist und die Bereitschaft, Zeit zu schenken. Ob du schon Erfahrung in der Jugendarbeit hast oder neu einsteigst – wir freuen uns über Menschen, die Jugendliche begleiten möchten, sich in unser Team integrieren wollen und Kirche als einladenden Ort mitgestalten möchten. Wenn du dir vorstellen kannst, Teil unseres Katecheten-Teams zu werden, melde dich gern im Pastoralbüro oder sprich uns an. Gemeinsam können wir jungen Menschen Mut machen, ihren Glauben zu finden – und dabei selbst neu entdecken, was uns trägt.

✚ PETER GROSS

Sozialverträglicher Wohnraum in Hilden

Die katholische Kirchengemeinde St. Jacobus in Hilden engagiert sich seit vielen Jahren dafür, sozialverträglichen und zugleich qualitativ hochwertigen Wohnraum zu schaffen und zu unterhalten. Ein Beispiel hierfür ist die Seniorenwohnanlage an der Kirche St. Marien. Das Konzept ermöglicht älteren Menschen, ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu führen, während ihnen gleichzeitig soziale Teilhabe im Haus selbst ermöglicht wird.

Gemeinde kauft Eigentumswohnungen

Aktuell kauft die Kirchengemeinde Eigentumswohnungen im Hildener Stadtgebiet. Der Erwerb erfolgt mit Mitteln, die der Gemeinde vererbt wurden. Dabei ist es uns wichtig, die Mittel im Sinne der Erblasserin zu nutzen. Der Immobilienerwerb soll ein nachhaltiger Beitrag zu einem sozial orientierten Gemeinwesen und eben nicht, wie häufig üblich, als Investment zur Realisierung möglichst hoher Erträge sein.

Klare Mission

Die Gemeinde verfolgt damit eine klare Mission: Wohnraum, bezahlbar und lebenswert. Die Kaufobjekte sollen im gesamten Stadtgebiet verstreut sein und nicht auf eine Wohngegend konzentriert werden. Als potenzielle

Mieterinnen und Mieter kommen Auszubildende, Studierende, kinderreiche Familien, Krankenschwestern und Pfleger, Erzieher usw. oder auch Menschen, die ihr Leben lang eine Sozialraumbindung an die Stadt aufgebaut haben, sich aber die immer weiter steigenden Mieten in Hilden einfach nicht mehr leisten können, in Frage. Hier stehen also nicht die gut situierten Mieter im Vordergrund, sondern eben diejenigen, denen in der aktuellen Situation Wohnraum in Hilden oder der Verbleib in ihrem sozialen Umfeld nicht möglich ist. Insgesamt Zielgruppen, die in der Öffentlichkeit oft gar nicht wahrgenommen werden. Sollte dieser Beitrag Ihr Interesse geweckt haben, wenden Sie sich gerne an unser Pastoralbüro.

✚ ANGELIKA GROSS



Ehrenamtliche – gelebte Solidarität!

Ehrenamtliche sind das tragende Fundament jeder lebendigen Kirchengemeinde. Ohne ihren Einsatz könnten viele soziale, seelsorgliche und gemeinschaftliche Angebote nicht bestehen. Sie gestalten Gottesdienste, übernehmen Dienste in Gruppen und Kreisen, begleiten Menschen in schwierigen Lebenslagen und schaffen Räume, in denen Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe erfahrbar werden. Dabei schenken sie nicht nur



ihre Zeit, sondern auch ihre Fähigkeiten, ihre Lebenserfahrung und ihr offenes Ohr. Gerade im caritativen Bereich zeigt sich, wie unverzichtbar ehrenamtliches Engagement ist. Ehrenamtliche besuchen ältere und alleinstehende Menschen, begleiten Kranke im Krankenhaus oder Pflegeheim, helfen beim Einkaufen, gehen mit Menschen spazieren oder leisten einfach Gesellschaft. Sie organisieren Mittagstische für Bedürftige, unterstützen bei der Lebensmittelausgabe, sortieren Spenden, betreuen Kleiderkammern oder helfen bei der Ausgabe von Schulmaterialien für Familien mit wenig Einkommen.

Auch in der Arbeit mit Geflüchteten und sozial Benachteiligten leisten Ehrenamtliche wertvolle Hilfe: Sie unterstützen beim Deutschlernen, begleiten zu Behörden, helfen beim Ausfüllen von Formularen oder vermitteln Kontakte zu Beratungsstellen. In der Kinder- und Jugendarbeit bieten sie Hausaufgabenhilfe,

Freizeitangebote oder Ferienaktionen an und geben jungen Menschen Halt und Orientierung. In Zeiten knapper Mittel sind Ehrenamtliche ein Zeichen gelebter Solidarität. Sie stehen für eine Kirche, die nicht nur spricht, sondern handelt. Durch ihr Engagement entstehen Nähe, Vertrauen und Gemeinschaft. Sie sind oft die ersten, die Not erkennen und Hilfe organisieren. Deshalb sind Ehrenamtliche nicht nur Unterstützer, sondern unersetzlich für das soziale und geistliche Leben einer Kirchengemeinde. Ihr Einsatz verdient höchste Anerkennung, Dank und Wertschätzung.

✚ MAREN ECKERT
ENGAGEMENTFÖRDERIN ST. JACOBUS, HILDEN

TERMINE



Veranstaltungen der Ortsausschüsse

- 04.06.2026 Pfarrfest im Anschluss an die Fronleichnamsprozession in St. Konrad
- 13.06.2026 Cocktail-Stop in St. Konrad auf dem Kirchplatz nach der Hl. Messe, um 18.30 Uhr
- 25.07.2026 Cocktail-Stop in St. Konrad auf dem Kirchplatz nach der Hl. Messe, um 18.30 Uhr
- 07.08.2026 Soiree Blanche in St. Konrad
- 05.09.2026 Cocktail-Stop in St. Konrad auf dem Kirchplatz nach der Hl. Messe, um 18.30 Uhr
- 07.11.2026 St. Martin in St. Jacobus

„Auf dem Weg“

- 28.06.2026 Sommerkonzert Chor Cantiamo an St. Jacobus Kirche St. Jacobus, um 18.00 Uhr

Firmung

- 13.10.2026 Kirche St. Konrad, um 18.00 Uhr

Aktion „Schön, dass du da bist“

- 30.08.202 Kirche St. Jacobus, um 12.00 Uhr

KONTAKTE

Katholische Pfarrgemeinde St. Jacobus Hilden

Pastoralbüro im Atrium St. Jacobus

- Mo, Di, Mi, Do, Fr 09:00 - 12:00 Uhr und
- Mo, Di, Do, Fr 15:00 - 18:00 Uhr
- Eingang Hochdahler Str. 1, 40724 Hilden
- Telefon 0 21 03 / 24 66 - 0
- Fax 0 21 03 / 24 66 - 22
- E-Mail pastoralbuero@kath-hilden.de
- Web www.kath-hilden.de

Pfarramtssekretärinnen

im Pastoralbüro

Bettina Kowalewski, Lucia Santos, Bettina Stagat

Pastoralteam

- Ltd. Pfarrer** 0 21 03 / 24 66 - 25
- Michael Mohr m.mohr@erzbistum-koeln.de
- Pfarrvikar** 0 171 / 6 90 36 52
- Pater Tom S. Koottumkal pater.tom@kath-hilden.de
- Pfarrer** 0 160 / 92 11 44 65
- Ikenna M. Onovo Ikenna-Matthew.Onovo@Erzbistum-Koeln.de
- Kaplan** 0 176 / 31 39 05 04
- Henrik Land henrik.land@erzbistum-koeln.de
- Diakon** 0 21 03 / 4 17 03 34
- Michael Ruland diakon.ruland@kath-hilden.de
- Gemeindereferentin** 0 21 29 / 9 27 44 28
- Ulrike Peters ulrike.peters@kath-kirche-haan.de
- Gemeindereferentin** 0 175 / 2 06 17 68
- Eva Merks eva.merks@kath-hilden.de
- Jugendreferent** 0 162 / 7 15 62 48
- Sven Schneidersmann schneidersmann@kath-hilden.de
- Pfarrgemeinderat** pgr@kath-hilden.de

Adressen der

katholischen Kirchen in Hilden

- Pfarrkirche St. Jacobus** Mittelstr. 10
- Kirche St. Konrad** St.-Konrad-Allee 39
- Kirche St. Marien** Gerresheimer Str. 223

Kirchenmusiker

- Seelsorgebereichsmusikerin** 0 175 / 8 66 21 12
- Nora Grikstaite grikstaite@kath-hilden.de
- Kirchenmusiker** 0 163 / 8 48 31 80
- Markus Spranger spranger@kath-hilden.de

- Seelsorger Rufbereitschaft** 0 1520 / 7 12 77 63

Katholische Öffentliche Büchereien

- St. Jacobus** Mittelstr. 8
koeb.jacobus@kath-hilden.de
- St. Konrad** St. Konrad-Allee 41
koeb.konrad@kath-hilden.de

Engagementförderung

- Maren Eckert eckert@kath-hilden.de
- Telefon 0 176 / 22 78 53 12
- Mo, Di, Mi, Do 09:00 Uhr - 17:00 Uhr
- Persönliche Termine** nach Vereinbarung

Nachbarschaftszentrum

- St. Jacobus Hilden**
- Standort St. Jacobus** 0 21 03 / 24 66 -28
Mittelstr. 8, 40721 Hilden
- Standort St. Marien** 0 21 03 / 4 65 43
Meide 2, 40721 Hilden

Gesamtleitung Seniorenarbeit

- Stefanie Tharra tharra@kath-hilden.de

Kindertagesstätten

- Kita St. Christophorus** 0 21 03 / 6 51 54
- Irmgard Sinsteden kita.st-christophorus@kath-hilden.de
- Kita St. Elisabeth** 0 21 03 / 4 51 44
- Silvia De Concilio kita.st-elisabeth@kath-hilden.de
- Kita St. Josef** 0 21 03 / 8 78 98
- Silvia De Concilio kita.st-josef@kath-hilden.de
- Kita St. Konrad** 0 21 03 / 6 53 16
- Julia Veddelar kita.st-konrad@kath-hilden.de
- Kita St. Marien** 0 21 03 / 4 01 11
- Roswitha Wermke kita.st-marien@kath-hilden.de

Jugendarbeit

- KjG St. Konrad** leitungsteam@kjg-st-konrad.de
- Pfarrjugend St. Marien** pfarrjugend-marien@kath-hilden.de

Initiative Sternenkinder

- Diakon Michael Ruland sternenkinder-hilden@gmx.de

Verwaltung

- Dagmar Wachter, Ltg. dagmar.wachter@erzbistum-koeln.de
- Sebastian Meier, Ass. sebastian.meier@erzbistum-koeln.de



Du

Unersetzlich
bist du –
gewollt, genau so, wie du bist.
Nicht, weil du perfekt wärst,
sondern weil du echt bist.

Unersetzlich
bist du –
weil du einzigartig bist,
im Sprechen, Fühlen, Handeln.
Im Glauben, Hoffen, Lieben.

Unersetzlich
bist du –
weil du gibst,
was nur du geben kannst.

Unersetzlich
bist du –
kein Zufall,
sondern Gottes Plan.

Unersetzlich
denn ohne dich –
fehlt ein Stück
im Puzzle der Vielfalt
des großen Ganzen.